

“Ein bisschen von hier, ein bisschen von dort, das macht die Kanne voll” Waldorferziehung in Ostafrika

Silvia Njagi

In Nairobi/Kenia wurde 1989 der erste Waldorfkindergarten gegründet. Seither ist die Waldorfbewegung gewachsen und immer bekannter geworden. In den drei Ländern Ostafrikas – Kenia, Tansania und Uganda- gibt es drei Waldorfschulen und viele Initiativen und Schulen mit Waldorfelementen. Alle diese Schulen und Initiativen haben auch einen oder mehrere Kindergärten.



Viele dieser Kindergärten haben Kleinkindgruppen (für Kinder von 18 Monaten bis 2 ½ Jahren), sogenannte „Spielgruppen“ (für Kinder von 2 ½ bis 4 Jahren) und Kindergartengruppen (für Kinder von 4 bis 7 Jahren). In einigen Kindergärten gibt es auch eine „Reception Group“: zwei Mal pro Woche werden hier für eine Stunde mit Kindern, die im folgenden Jahr in die Schule kommen, spezielle rhythmische oder handwerkliche Aktivitäten durchgeführt. Für uns ist die Einbeziehung und die Kommunikation mit den Eltern ein ganz wichtiges Element der Waldorferziehung. Bei der Aus- und Fortbildung und bei der Praxisanleitung der Erzieherinnen legen wir grossen Wert auf diese Qualität.



Waldorfausbildung in Ostafrika

Die Waldorfausbildung in Ostafrika ist eine 3 ½ jährige Teilzeitausbildung, die während der Schulferien stattfindet. Viele Stiftungen (Freunde der Erziehungskunst, IHF, GLS Bank Evidenz Stiftung und Sanduko Stiftung) haben großzügig durch Stipendien für Studenten diese Ausbildung unterstützt. – Die meisten Studenten haben bereits eine staatliche Erzieherausbildung absolviert. Praxisanleitung für Berufsanfänger ist daher ein wichtiger Teil der Ausbildung.

Die Mentoren kommen meistens aus anderen Ländern und müssen dann in die verschiedenen Regionen Ostafrikas gebracht werden, wo die ehemaligen Studenten ihre Arbeit aufgenommen haben. Die IASWECE spielt eine wesentliche Rolle, dass dies so gut wie möglich organisiert werden kann.

Blick zurück – Blick in die Zukunft

Die Waldorfausbildung wurde seit 18 Jahren von zwei aufopferungsvollen Persönlichkeiten aufgebaut und begleitet. Ann Sharfman und Peter van Alphen aus Südafrika stehen auch jetzt noch dem Seminar beratend zur Seite. Jetzt hat eine Übergangsphase begonnen, in der schrittweise erfahrene Waldorfpädagogen aus Ostafrika die Verantwortung für die Ausbildung übernehmen werden. Dies hat bis jetzt ein positives Echo gefunden, wir haben seit neuestem auch einige Studenten, die ihr Studium selbst finanzieren und einige Eltern, die sich Kenntnisse über die Waldorfpädagogik erwerben wollen. Außerdem bieten wir jetzt einen Vertiefungskurs für Erzieherinnen an, die ihr Waldorfstudium abgeschlossen haben und bereits in einer Einrichtung tätig sind. Wir hoffen, dass die erfahrenen Waldorflehrer und Erzieher eine harmonische Gemeinschaft bilden können, die die Berufsanfänger begleitet und unterstützt und die Arbeit mit dem kleinen Kind weiterentwickelt.



Waldorfpädagogik als Hilfe zur Gemeinschaftsbildung

Ostafrika ist ein Land mit mannigfaltigen Kulturen und Traditionen. Obwohl die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für viele Menschen bedrückend sind, haben wir Vertrauen zu dem Suaheli Sprichwort: "Haba na haba hujaza kibaba" – ein bisschen von hier, ein bisschen von da, das macht die Kanne voll. Durch die Gemeinschaften, die sich um die Waldorfkindergärten bilden, hoffen wir den Menschen zu helfen, ihre Probleme zu lösen und ihre Nöte zu überwinden. Wir begeistern uns für Waldorfpädagogik, da sie unserem Drang nach Gemeinschaftsbildung entgegenkommt und uns hilft, ihn weiterzuentwickeln. Wir sind sehr dankbar für die Hilfe und Sympathie, die wir in der Vergangenheit bekommen haben. Wir hoffen, dass wir bei dem Bestreben unsere Einrichtungen weiterzuentwickeln, unsere Erziehungspraxis immer wieder aus den Ideen dieser einmaligen Pädagogik erneuern können.

Silvia Njagi, Waldorferzieherin Nairobi, Kenya, Dozentin und Koordinatorin der Waldorfausbildung für Ostafrika